

concerti 09/14

CD-Rezension Matthias Höfs

Hat man Töne! Bach auf der Trompete

Eine Demonstration, wie locker und leicht eine Trompete klingen kann: Matthias Höfs spielt Sonaten des berühmten Bachsohns

von Klemens Hippel

Da wäre Carl Philipp Emanuel Bach sicher sehr verwundert gewesen: Man spielt seine Sonaten auf einer Trompete. Natürlich nicht auf einer historischen – auf seiner Piccolo-Trompete zeigt Matthias Höfs, wie elegant sein Instrument klingen kann. So scheint sie ideal geeignet für den galanten Stil, mit einer auf Hochglanz polierter Oberfläche. Ganz dicht beieinander bleiben alle Töne auch in den großen Sprüngen, die Bach ursprünglich Flöte, Klarinette oder Geige abverlangte. Die Untiefen und plötzlichen jähen Wechsel, für die der Bachsohn auch berühmt ist, spielen hier dagegen keine Rolle. Ganz klassisch kommt seine Musik daher, eine Demonstration, wie locker und leicht eine Trompete klingen kann. Besonders gut gelingt die Übertragung dabei in den Sätzen aus den Sonaten für Klarinette, Fagott und Cembalo, die Bach in Hamburg komponierte.

Hommage! Carl Philipp Emanuel Bach:
Trompetensonaten
Wq. 73, 92, 125, 161 u. a.
Matthias Höfs (Trompete), Christian M. Kunert
(Fagott), Wolfgang Zerer (Cembalo)
Es-Dur

FONO FORUM 12/14

Das ... Es-Dur-Album wird man kaum als wesentliches des Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Fundus bezeichnen können. Eher ist es ein Bonbon für Fans des virtuosen Trompetenspiels. Seit des seligen Maurice Andres Zeiten hat wohl niemand mehr derart leicht und duftig die Hoch-B-Trompete durch die luftigen Höhen barocker Holzbläserliteratur geführt. Matthias Höfs bedient dieses Instrument mit einer Selbstverständlichkeit, als sei es das Alltäglichsste der Welt, die Musik eines Johann Sebastian oder Carl Philipp Emanuel Bach auf einem Instrument zu spielen, das immer da zu sportlichen Höchstleistungen herausfordert, wo es hoch, schnell oder gar beides wird. Dieser musikalischen Glanzleistung und dem fabelhaften Zusammenspiel mit den beiden anderen Instrumentalisten ist höchster Respekt zu zollen, gerne auch jenseits jeder ästhetischen Diskussion über derartige Bearbeitungen.
Arnd Richter

Musik/ ★★★★★/★★★★★
Klang ★★★★★/★★★★★

C. Ph. E. Bach, Sonaten für Trompete; Matthias Höfs, Christian M. Kunert, Wolfgang Zerer (2014); Es-Dur/KC CD 4015372820527 (67')

SCHOTT MUSIC

das Orchester

Bach, Carl Philipp Emanuel Bach

Hommage!

Sonatas arranged for trumpet and basso continuo

Interpret: Matthias Höfs (Piccolotrompete),
Christian M. Kunert (Fagott), Wolfgang Zerer
(Cembalo)

Verlag/Label: Es-Dur ES 2052

Rubrik: CDs

erschienen in: das Orchester 01/2015, Seite 80

Sich instrumentenfremder Literatur zu widmen, hat, zumindest unter Trompetern, bereits eine längere Tradition. Schon Maurice André pflegte dies in größerem Stil, war doch das Originalrepertoire schnell erschöpft. Allerdings beschränkte sich die Suche nach Neuem zu Andrés Zeit in der Regel auf ähnliche Literatur; Loeillets Oboenkonzert sei hier nur ein Beispiel. Matthias Höfs widmete sich nun Sonaten von Carl Philipp Emanuel Bach. Dies ist insofern interessant, als dieser Bach-Sohn zu Lebzeiten weit größere Beachtung fand als sein Vater Johann Sebastian Bach, dessen Genie erst später verstanden wurde. In Ermangelung einer zur Chromatik fähigen Trompete entstanden in dieser Zeit auch keine größeren Werke für dieses Instrument. Erst rund fünfzig Jahre später änderte sich dies, was eindrucksvoll durch die berühmten Trompetenkonzerte von Haydn und Hummel belegt wird.

Carl Philipp Emanuel Bach beschäftigte sich ausgiebig mit der Flöte, was den Trompeter aus Registergründen unweigerlich zur Piccolotrompete greifen lässt. Allerdings stellt die Flötenliteratur aufgrund ihrer großen Agilität hohe Anforderungen an den Interpreten. In derart hohem Register mit solcher Leichtigkeit zu agieren, ist nicht jedem gegeben.

Dass Matthias Höfs diese technischen Klippen mit Bravour umschiffte, wundert niemanden. Was seine Interpretation so besonders macht, ist die Zartheit, mit der er vorgeht. Natürlich gibt es die Momente, in denen man als Trompeter den Hut zieht. Die wunderbarsten sind allerdings die, in denen man vergisst, dass hier eine Trompete zu hören ist. Eine Piccolotrompete im hohen Register mit solcher Leichtigkeit wie eine Flöte oder eine Geige klingen zu lassen, grenzt an Zauberei.

Besonders eindrucksvoll ist dies im Siciliano der Sonate in Es-Dur für Flöte und Cembalo BWV 1031 zu beobachten, welches generell dem Vater Bach zugeordnet wird, aus musikwissenschaftlicher Sicht allerdings wohl eher dem Sohn zuzuschreiben ist. Maurice André zelebrierte diesen langsamen Satz mit großem Schmelz und dem ihm eigenen strahlend göttlichen Ton. Höfs hingegen nimmt ihn zart und verletzlich, im wahrsten Sinne kammermusikalisch. Große Unterstützung erhält diese Auffassung durch die Instrumentierung, die eben nicht nur auf die Begleitung durch das Cembalo setzt, sondern auch ein Fagott mit einbezieht, wie teilweise auch von Bach so vorgesehen. Die drei Musiker Matthias Höfs, Christian M. Kunert, Solo-Fagottist der Philharmoniker Hamburg, und der Organist und Musikpädagoge Wolfgang Zerer, ergänzen sich auf das Wunderbarste, immer den Gesamtklang der Musik im Blick. So ist diese CD eben nicht nur die eines herausragenden Trompeters, sondern vor allem eine der Musik Carl Philipp Emanuel Bachs.

Mathias Engl

kultur-port.de schrieb am 12. September 2014

Verblüffender Klangwechsel: Matthias Höfs spielt Kammermusik auf der Piccolo-Trompete.

Er habe sich für seine Hommage an Carl Philipp Emanuel Bach am Notenschrank seiner Frau bedient, einer Flötistin, und bei seiner Tochter Violinsonaten stibitzt, sagte Matthias Höfs, Professor an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater und sicher einer besten Trompeter Deutschlands.

Das ist das Elend der Trompeter: Ihr Instrument hat zwar eine lange Tradition, doch die volle Bandbreite der Chromatik hat es erst spät gewonnen – mit der Entwicklung der Ventile in den 20er- und 30er-Jahren des 19. Jahrhunderts, die über blitzschnelle Rohrverlängerungen problemlos alle Halbtöne spielbar machten. Zu Carl Philip Emanuels Zeit gab es nur Naturtrompeten, die nur die Töne der Obertonreihe hervorbringen konnten, die Klappentrompete als Übergangslösung wurde erst um 1790 erfunden.

So konnte Carl Philipp Emanuel keine Solowerke für Trompete schreiben. Hätte er bloß die moderne Piccolo-Trompete gekannt! Mit der nämlich lassen sich im Idealfall hoher Virtuosität Werke aus dem Flöten- und Violin-Repertoire fürs zarte Blech adaptieren, um diese schreiende Ungerechtigkeit der Musikgeschichte auszubügeln.

Ein Herausforderung, denn Trompeter sind das durchgängige Spiel mit wenig Pausen nicht gewohnt. Und die Tonerzeugung der Trompete macht große Sprünge und schnelle Läufe, chromatisches Spiel und Verzierungen schwieriger, als sie auf einer Flöte oder Violine

hervorzubringen wären. Mal davon abgesehen, dass eine Trompete in der herkömmlichen Vorstellung doch immer noch eher mit laut und durchdringend verbunden wird als mit leise und Kammermusik. „Und wo ist da das Problem?“ ist das ungeschriebene Motto von Höfs' CPE-Bach-CD. Für ihn scheinen diese Schwierigkeiten einfach nicht zu existieren.

Gemeinsam mit dem großartigen Cembalisten Wolfgang Zerer und Christian M. Kunert am Continuo-Fagott spielt er CPE-Sonaten. Ein musikalischer Spaß, sicher. Aber auch ein Hörexperiment vom Allerfeinsten. Höfs' kleine Trompete bringt engelgleiche Töne hervor, unendlich lange schwebende Klänge, meistert allervirtuoseste Partien, turnt gelenkig durch filigrane Geigenstimmen und ihre verschlungenen harmonischen Pfade und beweist allen Flötisten, dass sie sich auf die Geläufigkeit ihres Klappeninstruments gar nichts einzubilden brauchen.

Bachs Musik macht das locker mit – der ungewohnt schlanke, klare und schlackenfreie Trompetenklang befreit das Klangbild von Konventionellem und lässt die Sonaten ganz neu entdecken. Man darf sicher sein: Hätte CPE Bach den Hamburger Trompetenprofessor und sein feines Instrument gekannt – ihm wären mit Sicherheit noch entschieden wildere Sachen eingefallen, die man dafür hätte schreiben können.

Matthias Höfs: Hommage! Sonaten von Carl Philipp Emanuel Bach, arrangiert für Trompete und Basso continuo. Es-Dur 2052

Die Welt schrieb am 23.11.1014

Töne mit Seele

Eine Hommage an den Komponisten Carl Philipp Emanuel Bach

Dem 300. Geburtstag Carl Philipp Emanuel Bachs, einem Sohn von Johann Sebastian Bach, kommt in Hamburg ein besonderer Stellenwert zu. Schließlich lebte der zweite überlebende Sohn des großen Thomaskantors 20 Jahre lang bis zu seinem Tod im Jahre 1788 als städtischer Musikdirektor und Kantor am Johanneum in der Hansestadt. Drei Hamburger haben nun dem „Hamburger Bach“, wie er auch genannt wird, eine bemerkenswerte „Hommage“ gewidmet. Matthias Höfs, der frühere Solo-Trompeter der Philharmoniker und seit 14 Jahren Professor an der Musikhochschule, hat mit dem preisgekrönten Fagottisten Christian M. Kunert und dem Cembalisten Wolfgang Zerer Kammermusik des Jubilars aufgenommen.

Auf der beim Hamburger Label Es-Dur erschienenen CD „Hommage! Carl Philipp Emanuel Bach“ sind sämtliche Sonaten keine originalen Trompetenwerke, sondern Arrangements von Flöten-, Klarinetten oder Violinsonaten. „Natürlich eignen sich nicht alle Kompositionen für Trompete“, erklärt Matthias Höfs. „Diese Literatur stellt gerade in Tonumfang, Wendigkeit und Kondition eine besondere Herausforderung dar. Bei der Auswahl musste ich auch auf Tonarten achten. Und dann sollte die CD natürlich auch eine schöne Bandbreite der Vielseitigkeit darstellen.“

Höfs spielt bei dieser Aufnahme eine sogenannte Piccolotrompete, auch unter dem Namen Bachtrompete bekannt. Das zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte Ventil-Instrument mit einer höheren Stimmung und einem dünneren Schallstück erlaubte es, die oft hochliegenden Trompetenpassagen der Barockliteratur geschmeidiger spielen zu können. Wunderbar weich und sanft klingt es bei den Sonaten, deren Stil oft zwischen der barocken Tradition und dem galanten

Stil der beginnenden Klassik schwankt. „Die Trompetenmusik des Barock bewegte sich überwiegend in der Tonart D-Dur und steht für Prunk und Pracht“, sagt Höfs.

Die barocke Affektenlehre spielt noch immer eine zentrale Rolle. Bestimmte Figuren und Motive konnten in der damaligen Zeit als Hinweis auch auf die persönlichen Empfindungen des Komponisten gedeutet werden. „Die Tonsprache ist eine sehr persönliche. Er war bestrebt, den Tönen die Seele zu geben“, sagt Höfs. „Sein Stil wird galant und empfindsam genannt, aber auch eine gewisse Zerrissenheit, ungewöhnliche Wendungen, Unvorhersehbares kennzeichnen seine Musik. Die Vielseitigkeit seines Könnens lässt nicht vermuten, dass nur ein einziger Komponist all diese Werke verfasst hat. Faszinierend!“ CPE Bach, der wie der „Londoner Bach“, Johann Christian Bach, großen Einfluss auf den jungen Mozart hatte, entwickelte aus der Sicht der drei Hamburger Kammermusiker eine ganz eigene Modernität. Er hatte sich aus der „streng formalen Welt“ des Vaters und Meisters des Kontrapunkts zu befreien, verband die Schule seines einzigen Lehrmeisters aber „im Erfindungsreichtum seiner beseelten Melodien ganz einzigartig“. Mit dem Organisten und Cembalisten Zerer und dem Spezialisten für die Musik CPE Bachs, Gerhard Darmstadt, hatte Höfs wichtige Berater für Fragen der Aufführungspraxis an der Hand. „Wir haben uns an den Urtext gehalten und bis auf wenige Takte, in denen Oktavierungen notwendig waren, den originalen Notentext so belassen können.“

Helmut Peters

„Hommage! Carl Philipp Emanuel Bach – Sonaten arrangiert für Trompete und Basso continuo“. Matthias Höfs, Christian M. Kunert, Wolfgang Zerer. ES-Dur CD 2052